

Düngung

Eine ausreichende Versorgung der Weide mit Nährstoffen (N, P, K) ist eine Voraussetzung, damit die Grasnarbe langfristig wüchsig und leistungsstark bleibt. Aufschluss über den Versorgungszustand gibt eine Bodenprobe (mehrere Einstiche mit Bohrstock verteilt über gesamte Fläche, 10 cm tief, alle 5 Jahre).

Der N-Bedarf bei reinen Weideflächen ist aufgrund der Nährstoffrücklieferung über Weideexkremente gering und beläuft sich auf 30 bis 40 kg/ha. Mahdflächen bzw. Weiden, die regelmäßig abgeäpelt werden haben einen etwas höheren N-Bedarf (60 - 80 kg/ha).

Sinkt der pH-Wert im Boden auf < 5,5 empfiehlt sich eine Kalkung.

Die Vorgaben der neuen Düngeverordnung sind zu beachten!

Giftpflanzen

Pferdeweiden sollten regelmäßig nach Giftpflanzen abgesucht werden. Auf feuchten Flächen gehören z.B. Sumpfschachtelhalm, Wasserschierling oder Herbstzeitlose zu den stark giftigen Arten. Auf trockenen Weiden beispielsweise das Jakobskreuzkraut und die



Jakobskreuzkraut ist eine Giftpflanze und muss auf Pferdeweiden konsequent bekämpft werden!

Zypressenwolfsmilch (siehe auch Broschüre zu Giftpflanzen unter www.thueringen.de/th9/tll/pflanzenproduktion/futterbau_gruenland/gruenland/index.aspx). Unerfahrene Jungtiere gelten als besonders gefährdet.

Vorsicht ist auch geboten bei angrenzenden Gehölzen oder bei der Verfütterung von Baum- und Heckenschnitt. Beispielsweise Eibe, Lebensbaum und Rhododendron gelten als tödlich für Pferde. Schwere Erkrankungen können u. U. auch die Samen und Keimlinge vom Bergahorn auslösen (Atypische Weidemyopathie).

Herausgeber

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft
Naumburger Straße 98, 07743 Jena

Ansprechpartner: Dr. Tina Baumgärtel
Telefon: 0361 574041-409
Mail: tina.baumgaertel@tll.thueringen.de

Bildnachweis: T. Baumgärtel

August 2018

Copyright: Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe sind dem Herausgeber vorbehalten.

Pflege von Pferdeweiden



An Pferdeweiden werden besonders hohe Ansprüche gestellt. Sie werden meist über lange Zeiträume „getreten“ und „verbissen“. Das verlangt der Grasnarbe einiges ab. Um auch dauerhaft einen leistungsfähigen Grünlandbestand zu erhalten, ist einiges zu beachten.

Flächenbedarf

Der Flächenbedarf hängt von der Größe der Pferde und der Wüchsigkeit des Grünlandes (Magerweide oder „Fettweide“) ab. Als Faustzahl ist für ein Pferd (500 kg) eine Weidefläche von 0,25 (Tagesweide) bis 0,5 ha (Vollweide) einzuplanen. Soll von der Fläche auch Heu für die Winterfütterung gewonnen werden, sind noch etwa 0,5 ha hinzuzurechnen. Ein Wechsel zwischen Mahd und Beweidung gilt deshalb als günstig.

Nach Möglichkeit sind Weideflächen regelmäßig zu wechseln (Umtriebsweide). Kurzen Fresszeiten (ca. 1 Woche) sollten ausreichende Ruhephasen (mind. 4 Wochen) folgen, in denen sich der Grasbestand regenerieren kann. Ist ein Weidewechsel nicht möglich, muss die Besatzstärke verringert werden, um einen zu starken Verbiss zu verhindern. Dies gilt besonders im Sommer, wenn der Weideaufwuchs deutlich nachlässt.

Bei stark aufgeweichtem Boden sollte nach Möglichkeit kein Auftrieb erfolgen, um schwerwiegende und nachhaltige Narbenschäden zu vermeiden.

Pflege im Frühjahr

Abschleppen: dient der Einebnung von Maulwurfshügeln und Trittschäden und beugt so der Lückenbildung vor.

Walzen: zur Rückverfestigung von Bodenaufwerfungen bzw. zur Herstellung des Bodenschlusses bei hochgefrorener Grasnarbe. Achtung: Feuchte Böden dürfen nicht gewalzt werden!

„Abäppeln“

Besonders bei einer hohen Besatzstärke empfiehlt sich zur Vorbeugung von Geilstellen und zur Reduzierung des Parasitendrucks ein regelmäßiges Ab sammeln der Pferdeäpfel von den Weiden.

Nachmahd

Die regelmäßige Entfernung der Weidereste ist auch bei ständiger Beweidung unerlässlich, damit unerwünschte Unkräuter (z. B. Brennnessel, Ampfer, Jakobskreuzkraut, Disteln) sich nicht durch Aussamen weiter ausbreiten können. Dies bringt den meisten Erfolg kurz vor der Samenbildung. Auch nach dem letzten Weidegang empfiehlt sich auf jeden Fall eine Nachmahd bzw. ein so genannter Pflegeschnitt, damit die Grasnarbe besser durch den Winter kommt und im Frühjahr schneller austreiben kann. Alter Bewuchs erschwert den Start im Frühjahr.

Nachsaat oder Neuansaat

Im zeitigen Frühjahr sollte die Pferdeweide genau in Augenschein genommen werden. Welche Gräser und Kräuter sind hauptsächlich vorhanden und wie hoch ist der Anteil der Lücken in der Grasnarbe?



Weide mit über- und unterbeweideten Bereichen - hier wäre eine Nachmahd dringend erforderlich!

Weist die Weide leichte Lücken auf, kommt eine Übersaat in Betracht. Dabei werden etwa 5 bis 10 kg geeignetes Saatgut mit dem Universalstreuer, dem Düngerstreuer oder bei kleinen Flächen auch mit einem Streuwagen oder per Hand oberflächlich aufgebracht. Bei einem höheren Lückenanteil (> 20 %) bzw. wenn der Bestand durch wertvolle Arten verbessert werden soll, empfiehlt sich eine Durchsaat. Hierbei wird das Saatgut (15 - 25 kg) mit Schlitz- oder Frässaatgeräten direkt in den Boden eingearbeitet. Sowohl bei der Übersaat als auch bei der Durchsaat ist ein anschließendes Anwalzen (Profilwalze) notwendig, damit die Samen einen guten Bodenkontakt haben und keimen können. Für Nachsaaten kommen vor allem standortangepasste Sorten des Deutschen Weidelgrases in Frage. Diese Grasart ist am konkurrenzstärksten und verträgt Verbiss und Tritt am besten.

Enthält die Grasnarbe kaum wertvolle Gräser bzw. weist starke Schäden auf, ist eine Neuansaat erforderlich (Mischungen mit Deutschem Weidelgras, Wiesenrispe, Lieschgras oder Rot-schwingel sind im Landhandel erhältlich). Die meisten Saatzuchtfirmen (DSV, BayWa, Freudenberger) haben spezielle Pferdeweidemischungen im Angebot.

Bei hohen Anteilen unerwünschter Gräser (z. B. Quecke, Gemeine Rispe, Flechtstraußgras) bzw. anderer Unkräuter ist vor der Neuansaat eine chemische Bekämpfung nötig (rechtl. Vorgaben beachten!). Nach etwa 14 Tagen ist die Altnarbe abgestorben und es kann umgebrochen (Pflug, Fräse) und neu angesät werden. Während Nachsaaten von März bis September erfolgen können, sind Neuansaat am erfolgversprechendsten im zeitigen Frühjahr oder Spätsommer, wenn der Boden eine ausreichende Feuchte aufweist.